



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Zweiter Sonntag nach Ostern
Misericordias Domini – 23. April 2023

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Misericordias Domini – die Barmherzigkeit des Herrn können wir darin erkennen, dass er wie ein guter Hirte für uns sorgt. Im Vertrauen auf diesen Hirten können wir auch füreinander gute Hirten und Schafe sein.

PSALM 23

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

EVANGELIUM

bei Johannes im 10. Kapitel

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Mei-

nen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.

Johannes 10,11-16.27-30

LIED DER WOCHE

Evangelisches Gesangbuch Nr. 274

1. Der Herr ist mein getreuer Hirt, hält mich in seiner Hute, darin mir gar nicht mangeln wird jemals an einem Gute. Er weidet mich ohn Unterlass, da aufwächst das wohlschmeckend Gras seines heilsamen Wortes.
2. Zum reinen Wasser er mich weist, das mich erquickt so gute, das ist sein werter Heilger Geist, der mich macht wohlgemute; er führet mich auf rechter Straß in seim Gebot ohn Unterlass um seines Namens willen.
3. Ob ich wandert im finstern Tal, fürcht ich doch kein Unglücke in Leid, Verfolgung und Trübsal, in dieser Welte Tücke: denn du bist bei mir stetiglich, dein Stab und Stecken trösten mich, auf dein Wort ich mich lasse.
4. Du b'reitest vor mir einen Tisch vor mein' Feind' allenthalben, machst mein Herz unverzaget frisch; mein Haupt tust du mir salben mit deinem Geist, der Freuden Öl, und schenkest voll ein meiner Seel deiner geistlichen Freuden.
5. Gutes und viel Barmherzigkeit folgen mir nach im Leben, und ich werd bleiben allezeit im Haus des Herren eben auf Erd in der christlichen G'mein, und nach dem Tode werd ich sein bei Christus, meinem Herren.

Text: Augsburg 1531 | Melodie: Johann Walter 1524

PREDIGT

über 1. Petrus 5,1-4

Jesus, der sanft ein Schaf auf seiner Schulter trägt. Bei einigen älteren Menschen habe ich dieses Bild im Wohn- oder Schlafzimmer gesehen. Jesus, der gute Hirte, der uns durch das Leben hindurchträgt. Ein tröstliches Bild, gerade weil es in der Welt auch so viele andere Hirten gibt: Menschen, die ihre Verantwortung missbrauchen und uns in die Irre führen.

Hirten, die ihre Schafe weiden. Das ist in früheren Zeiten ein gängiges Bild gewesen für die Leitenden in der Gemeinde. Bis heute werden evangelische Pfarrer mancherorts Pastoren genannt, pastor ist das lateinische Wort für Hirte. Im Neuen Testament finden wir klare Anweisungen für die Verantwortlichen in der Gemeinde, wie sie gute Hirten sein können:

Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

Der Apostel hat diese Zeilen vor langer Zeit, am Ende des 1. Jahrhunderts, geschrieben. Er richtet sich an die Ältesten, damals die Verantwortlichen in der Gemeinde. Angenommen, der Apostel hätte direkt an uns geschrieben, wie würden Menschen heutzutage wohl auf seine Worte reagieren. Ich stelle mir fünf Personen vor.

Zunächst ein Mann, Anfang 60, der seit Jahrzehnten in der Kirche aktiv dabei ist – früher in der Jugendarbeit, jetzt singt er im Kirchenchor mit und hilft bei Gemeindefesten. Er könnte sagen:

Die Hirten sollen auf die Herde achten, das ist ja schön gesagt. Aber man hört ja zurzeit so viel anderes. Ich bin tief erschüttert über das, was da an Missbrauch in der Kirche zutage kommt. Gerade erst in den letzten Tagen der Bericht aus dem Bistum Freiburg. Es ist ja nicht nur in der katholischen Kirche so, auch aus unserer Kirche werden immer wieder Fälle bekannt. Wie soll

man da noch Vertrauen haben? Das sind keine Hirten, die sich gut um ihre Herde kümmern.

Wenn ich nur diese schrecklichen Dinge hören würde, wäre ich sicherlich schon längst aus der Kirche ausgetreten. Zum Glück mache ich in unserer Gemeinde andere Erfahrungen. Früher in den 1980er-Jahren war ich voll Begeisterung in der Jugendarbeit. Der Pfarrer von damals hat mich sehr geprägt. Rückwirkend würde ich sagen, manches war schon sehr nah, aber es war eine wertvolle Zeit für mich. Unser Pfarrer ist nie übergriffig geworden – zum Glück, wenn ich das von heute her sehe. Insofern war er für mich wirklich ein Vorbild, ein guter Hirte.

Als Zweites denke ich an eine etwa 40-jährige Frau, die seit ein paar Jahren im Kirchenvorstand der Gemeinde mitarbeitet:

Die Zeilen sind ja sozusagen direkt an uns gerichtet. Zwar bin ich noch gar nicht so alt, doch ich habe mir sagen lassen: „die Ältesten“, da steht im Griechischen presbyteroi, und davon kommt ja das Wort Presbyterium, ein anderes Wort für Kirchenvorstand. Dass wir als Verantwortliche hier als Hirten gesehen werden, die ihre Herde achtsam weiden sollen, gefällt mir ganz gut. Weniger kann ich jedoch mit den drei Ermahnungen anfangen, die dann folgen:

Achtet auf die Herde, nicht gezwungen, sondern freiwillig. Aber es wird doch niemand gezwungen, Kirchenvorsteher zu werden, oder? Hm, ehrlich gesagt: Manche im Kirchenvorstand sehen die Aufgabe als große Belastung, dabei finde ich, freiwillige Arbeit sollte man freudig machen können.

Nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund. Das finde ich eigentlich selbstverständlich, Geld gibt es doch sowieso nicht für uns Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher.

Nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde. Das hat mir etwas Angst gemacht. Ich als Vorbild für die Gemeinde? Doch dann ist mir eingefallen, dass die Jünger von Jesus ja auch alles andere als perfekt waren. Wir leben doch alle von der Vergebung, auch als Leitende.

Als Drittes stelle ich mir einen Mann vor, der etwa 50 Jahre alt ist. Er ist der Gemeinde sehr verbunden, auch wenn er nur selten zu sehen ist. Als Abteilungsleiter eines mittelständischen Unternehmens ist er durch seine Arbeit sehr gebunden.

Der Herr ist mein Hirte, den Psalm musste ich als Konfirmand mal auswendig lernen. Sehr interessant finde ich, dass nun auch die Leitenden in der

Gemeinde ihre Arbeit wie Hirten ausüben sollen. Doch warum bleibt das hier auf die Kirchengemeinde beschränkt? Das könnte doch auch darüber hinaus gelten. Ich selbst habe ja auch eine Leitungsaufgabe in einem Betrieb.

Vor mehreren Jahren habe ich mal an einer Fortbildung für Personalverantwortliche teilgenommen. Da ging es um das Hirtenprinzip für Manager. Wir haben gelernt, dass das Bild des Hirten hilfreich ist für einen guten Führungsstil. Da hieß es zum Beispiel: „Hilf deinen Schafen, sich mit dir zu identifizieren.“ Oder: „Spring in die Bresche und kämpfe für deine Schafe.“

Auf jeden Fall sollten wir uns als Christen nicht nur darauf konzentrieren, wie gute Leitung in der Gemeinde aussieht; auch bei der Arbeit und im öffentlichen Leben kommt es darauf an, dass wir gute Hirten sind. Zum Beispiel, dass wir dem Apostel folgen und leiten *nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund*.

Eine Frau von etwa 70 Jahren stelle ich mir als nächstes vor. Sie ist bis heute in der Frauenarbeit der Gemeinde aktiv und hat sich über viele Jahre für die Flüchtlinge aus Syrien engagiert. Sie könnte sagen:

Gute Hirtinnen und Hirten wünsche ich mir vor allem auch in der Politik. Leider sind doch manche Politiker gerade das Gegenteil, so wie sie nach den Worten des Apostels nicht sein sollten: Sie sind auf schändlichen Gewinn aus und wollen über die Menschen herrschen, statt Vorbild zu sein. In so vielen Ländern sind es Männer, die nicht auf das Wohl der Menschen achten, sondern nur sich selbst und ihre Macht sehen. Am schlimmsten ist es derzeit mit dem Krieg von Putin.

Mir wird immer wieder gesagt: Politik sei eben ein hartes Geschäft. Aber vielleicht kann es ja auch anders gehen. Ich habe mich jedenfalls gefreut, als Angela Merkel in der vergangenen Woche diesen besonderen Orden bekommen hat, ich wusste bisher gar nicht, dass es dieses Großkreuz gibt.

Ich kann mich an all die Jahre erinnern, die sie Kanzlerin war, und ja: Ich war mit vielem nicht einverstanden, was sie gemacht hat. Aber was man bestimmt sagen kann: Sie hat nie den eigenen Gewinn gesucht, sondern war immer bemüht um das Wohl der Menschen – auch der Flüchtlinge, die zu uns gekommen sind. Insofern gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass auch in der Politik Regeln beachtet werden, wie gute Hirten und Hirtinnen leiten.

Schließlich stelle ich mir noch einen jungen Mann von knapp 20 Jahren vor, der in der Jugendarbeit der Gemeinde aktiv ist und sich als Jugendgruppenleiter auch über die Gemeinde hinaus engagiert.

Also, ich möchte kein dummes Schaf sein, dem man alle Verantwortung abnimmt. Ich möchte nicht nur auf „die da oben“ starren und erwarten, dass man sich gut um mich kümmert. Egal, ob in der Kirche, in der Schule oder in unserem Staat. Das Bild vom Hirten und den Schafen passt nicht wirklich in unsere Demokratie.

Obwohl: In der Jugendarbeit muss ich ja auch selbst manchmal etwas entscheiden. Ich muss Verantwortung übernehmen für die Jüngeren in den verschiedenen Gruppen. Und manchmal haben auch andere Verantwortung für mich. Da ist es ja dann schon gut, wenn man sich wie ein achtsamer Hirte verhält.

Ich kann mir vorstellen, dass wir den Text aus der Bibel heute so verstehen: Manchmal bin ich Schaf, und manchmal bin ich Hirte. Und es kommt darauf an, dass wir alle füreinander gute Hirtinnen und Hirten sind. Also, dass wir achtsam und verantwortlich miteinander umgehen, und füreinander da sind *von Herzensgrund*, wie der Apostel sagt. Das ist doch eine gute Vorstellung davon, wie wir in Zukunft miteinander leben können.

Weidet die Herde Gottes und achtet auf sie – fünf unterschiedliche Perspektiven auf diese Mahnung an die Verantwortlichen. Insgesamt wird deutlich: Verantwortlich zu leiten ist ein hoher Anspruch, und es ist nicht so leicht, ein guter Hirte oder eine gute Hirtin zu sein.

Da ist es gut, dass wir uns darauf verlassen können, dass ein guter Hirte für uns alle da ist. Der Apostel bezeichnet ihn als den „Erzhirten“, Jesus Christus. Er kümmert sich um jede und jeden von uns wie um ein verlorenes Schaf. In diesem Vertrauen können wir jede und jeder für einander Schaf oder Hirte sein. So können wir voll Vertrauen weiterhin beten: *Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Herr, Jesus Christus, du bist unser guter Hirte, der uns beschützt und leitet auf den Wegen unseres Lebens. Darum loben und preisen wir dich und kommen zu dir mit unseren Bitten.

Wir bitten dich für diejenigen unter uns, die in ihrer Einsamkeit nicht weiterwissen, die keine Hoffnung für den morgigen Tag haben, dass sie nicht in ihrer Not verzweifeln, sondern neu Gemeinschaft und Orientierung finden.

Wir bitten dich für die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Kultur, dass sie nicht ihren eigenen Vorteil und Gewinn suchen, sondern sich für das Wohl der Menschen einsetzen.

Wir bitten dich heute besonders für die Männer und Frauen, die in der Kirche leitende Aufgaben übernommen haben, die Kirchenvorstände, die Pfarrer und Pfarrerinnen, und die, die Chöre, Gruppen und Kreise leiten, dass sie ihre Aufgaben mit Liebe und Verantwortung tun.

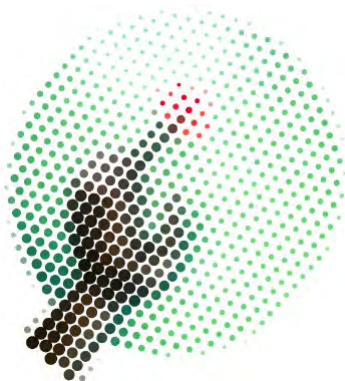
Besonders bitten wir die für die Opfer von Missbrauch und Gewalt, in Familien, bei der Arbeit und in Vereinen, aber auch in der Kirche, dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt und sie Hoffnung gewinnen können.

Wir bitten dich für uns alle, lass uns auf deine Stimme hören, lass uns Hirten sein füreinander, dass wir das Leben finden nach deiner Verheißung.

SENDUNG und SEGEN

Lass dich führen zur rechten Straße. Geh mit Gott an allen Tagen. Folge der Stimme des guten Hirten, wo auch immer du bist.

Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de